Miner. Arch. Salzb.	Folge 5	107 - 117	Salzburg, März 1995

MINERALNEUFUNDE

A. Strasser, Salzburg

Aegirin und Riebeckit von Webing bei Abtenau

Aus dem Bereich des Moosegg sind sowohl Na-Amphibole (Mg-Riebeckit, Glaukophan) als auch Na-Pyroxen (Aegirin) schon längere Zeit bekannt (KIRCHNER 1980). Aus dem Permoskyth vom Rigausberg (Webing, Hallberg, Grub) liegen bisher nur Funde von Mg-Riebeckit und Crossit vor. Letzterer allerdings in weltweit bester Ausbildung. Dem sehr rührigen Sammler Ch. WIESBÖCK, Oberndorf, sind nun im hellgrauen Metapelit neben Krokydolith auch grüne Kriställchen aufgefallen. Es handelt sich bei diesen um Aegirin und füllen bis 1 mm breite Klüfte. Die radialstrahlig angeordneten Kristalle bilden so flache Sonnen. Selten sind diese Kristalle einem Rasen on Quarz-xx aufgewachsen. Eine direkte Beziehung zum Krokydolith konnte nicht erkannt werden. Beim Vorkommen Grabenbach am Moosegg kann Krokydolith aus Aegirin hervorgehen. Ein anderer quarzitischer Gesteinstyp (Metapsammit) ist relativ schwer und dunkelgrau. Es überwiegt fast schwarzer Quarz. Dolomit, viel Mg-Riebeckit und vereinzelt Talkblättchen sind beteiligt. Dazu gesellt sich isoliert liegend rosa xenomorpher Quarz, dem bei genauer Betrachtung quarzspezifische Merkmale eigen sind. Auch in diesem Gestein findet sich Argirin, allerdings viel schlechterr ausgebildet als im vor erwähntem Gestein. Beide Gesteinstypen sind dem Aussehen nach den Werfenern zuordenbar.

Anatas vom Mehrlberg, Zederhaustal

Am Mehrlberg, etwa zwischen Feller- und Diepalgraben wurden von A. DERIGO, Mauterndorf, aus einer unscheinbaren schmalen Kluft einige Stücke geborgen. Neben spärlichem Adular, Bergkristall, Haematit und Calcit sind 2 Anatasgenerationen sehr bemerkenswert. Die erste wird durch wachsgelbe mittelsteile bis 0.5 mm große Bipyramiden repräsentiert. Die zweite Generation erscheint meist in Gruppen nur maximal 0.2 mm langer, sehr dünner braunroter Tafeln. Sie sind Chlorit aufgewachsen. Als beherbergendes Gestein liegt dort Grünschiefer vor.

Anatas und Rauchquarz vom Großeck im Zederhaustal, Lungau

Nördlich der etwas mächtiger aufgeschlossenen Schwarzschiefer und Gneise der peripheren Schieferhülle wechseln am Großeck und Brettereck in rascher Folge Quarzite, Rauhwacken, Kalkschiefer u. dgl. Klüfte lieferten Anatas und Rauchquarz. Ersterer ist dunkelblau und in steilen Bipyramiden ausgebildet. Letzterer ist mitunter sehr dunkel gefärbt, es waren immer nur wenige und nur einzelne Kristalle zu bergen. Die Funde wurden von W. PETZLBERGER, Mauterndorf, getätigt.

Apatit, Prehnit, Hyalit u.a. Minerale vom Schachenkarl, Felbertal.

Aus dem Bereich der Schachenalm konnten im Amphibolit, der hier in unterschiedlichster Ausbildung in Erscheinung tritt, zahlreiche Mineral-klüfte gefunden werden. Im östlich der Alm gelegenen Schachenkarl lieferte 1994 eine Kluft viel Periklin. Einzelindividuen prismatischen Bergkristalls sind stark angelöst. Stellenweise sind die Quarze von einer klein kristallisierten farblosen Prehnitkruste umhüllt. Letzterer bildet auch Hohlumhüllungspseudomorphosen nach ehemals vorhandenem sehr dünnem Blätterspat. Calcit scheint zur Bildung von Sphen verbraucht worden zu sein. In Gesellschaft von Periklin sind bis 1 cm große meist verzwillingte gelborange Sphentafeln. Solche Stücke führen vereinzelt langprismatisch entwickelten Apatit. Er trägt zahlreiche schlecht ausgebildete Kopfflächen, sodaß ein gerundeter Eindruck entsteht. Die Längserstreckung ist etwa 5 mm bei einer Stärke von 1 mm. Traubige Überzüge farblosen Hyalits fluoreszieren stark grün, wenn er in äußerer Schichte braun ist leuchtet er nicht mehr. Es scheint die Fluoreszenz verhinderndes Fe eingebaut zu sein. Als jüngstes Mineral ist sicherlich aus der Umgebung eingewanderter schneeweißer Gips anzusehen. Der Fund wurde von R. OBERKOFLER, Mittersill, sichergestellt.

Baryt, ein Quarzgwindel und Albit aus dem Kleinarltal

Abgesehen der bei der Scheelitprospektion (HÖLL 12975) und damit in Zusammenhang bekannt gewordenen Mineralnachweise ist aus dem Kleinarltal insgesamt recht wenig zu Tage getreten. Der Sammler H. KRALLINGER aus Weissenbach legte einige aus Quarzphyllit stammende Stücke vor. Vor allem fällt Calcit in großen aus Subindividuen aufgebauten Rhomboedern auf, weiters gibt es hier Skalenoeder und flache Rhomboeder. Es fand sich auch 6 cm langer Bergkristall und

ein 3 cm großes halboffenes Gwindel (3 cm).Pyrit ist als Würfel oder Oktaeder zugegen. Prächtige Albit-XX mit über 3 cm Ausdehnung enthalten mitunter Chlorit. In Gesellschaft von limonitisiertem Fe-Dolomit und Mesitinspat sind dünnblättrige weiße Baryt-xx. Dolomitrhomboeder erreichen etwa 3 cm. Kupferkies wird durch Malachitflecken verraten. Montmorillonit oder Smektit füllt Zwickel zwischen Albit-oder Quarz-xx. Die Vorkommen liegen im Sauwaldgraben in etwa 1915 m SH.

Berkristall und Fahlerz vom Lantschfeldtal, Lungau

Sporadische Kupfermineralisationen sind im Radstädter Kalk verbreitet, z.B. Weißeck, Fuchsalm, Mauterndorf u.a. Von M. LOIDL ,Salzburg, konnten in einem Aufschluß bei der Minialm im Lantschfeldtal bei Tweng, Lungau, einige Minerale geborgen werden.Neben mehrere cm langem Bergkristall ist Fahlerz (Tetraedrit ?) in Erscheinung getreten. Als auffällige Verwitterungsprodukte waren ein dem Protopartzit ähnliches Mineral, Malachit und Azurit zugegen.

Bornit u.a. vom Tschellagraben, Lungau

Bisher konnten im Lasabergmarmor, der u.a. im Tschellagraben in einem jetzt auflässigen Steinbruch aufgeschlossen ist, Palygorskit, Calcit, Rhodochrosit (derb), Quarz und Epidot festgestellt werden. Letzterer ist als Produkt einer Regionalmetamorphose anzusehen. Durch Malachitspuren auffällig war eine in ss gelegene bescheidene Kupfervererzung. Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit liegt bei den mm-großen Einsprengungen im Marmor Bornit vor. Daneben ist jedoch im Anschliff ein dunkelblaues Erzmineral, wohl Chalkosin, festzustellen. - Der zum Marmorbruch führende Weg schließt ein Gestein mit fast ausschließlich schwarzer Hornblende auf. Es liegt hier ein "Hornblendit" vor.

Brookit, Anatas und Rutil vom Madleck, Habachtal

Eine Rauchquarz-xx führende Kluft im Gneis am Madleck wurde von F. STOCKMAIER, Dorf i.Pzg., gefunden. Sie lieferte neben erwähntem Rauchquarz mitunter an einem Stück alle drei Titanoxid-Derivate. Die nur im mm-Bereich dimensionierten

Minerale waren Adular aufgewachsen. Anatas erreicht durch Parallelverwachsung beachtlich lange und steile dunkelbraune bis schwarz erscheinende Bipyramiden. Braune Brookit-Tafeln führen sowohl im oberen, als auch im unteren Bereich des Kristalls unregelmäßig verteilte schwarze scharf begrenzte Flecken. Heller Rutil ist spärlich als epitaktische Verwachsung mit Anatas zugegen.

Große Calcit-xx in der Bergerhöhle, Tennengebirge

Eine der überaus zahlreichen Höhlen des Tennengebirges ist in der N-Abdachung die ca. 12 km lange Bergerhöhle (KLAPPACHER W. & H. HASEKE-KNAPCZYK 1985). Bisher wurde Gips in unterschiedlicher Ausbildung (Wolle, Nadeln, Späne), Calcit-Sinter und Bergmilch beobachtet. Bei Vermessungsarbeiten wurden an einer schwer zugänglichen Stelle zahlreiche Calcit-xx entdeckt. Sie erreichten eine stattliche Größe von 30 cm. Sämtliche Kristalle stellen an der Anwachsstelle am Kalk verzwillingte Skalenoeder dar. Durch Verbruch der Höhlenräume sind sie teils stark beschädigt. Die Farbe der Kristalle ist grau und zeigen in den äußeren Partien einen zonaren Bau. Hier wurde während des Wachstums wenig lehmiges Material eingeschlossen. Proben zeigen im UV-Licht keine Fluoreszenz. Beim Erwärmen auf etwa 400° erscheint durch Thermolumineszenz ein sattgelbes Leuchten, das bei Rotgluttemperatur erlischt.

Ein weiterer bemerkenswerter Calcitkristallfund von Klammstein, Gasteinertal.

In der Folge 4 dieser Mitteilungen wurde schon über Kristallrasen skalenoedrisch entwickelten Calcites berichtet. Weitere Funde sind deshalb erwähnenswert, da sie sich völlig vom bisher gefundenen Material unterscheiden. Der Klammkalk ist bereichsweise von kolkartigen Auslaugungen betroffen. Nicht wie im oben erwähnten Fund mit zahlreichen Kristallen, sondern mit einzelnen klaren dickbauchigen Exemplaren sind die Hohlräume besetzt. Es sind wieder als Grundform Skalenoeder zu erkennen, die jedoch mit verschieden steilen Rhomboedern kombiniert sind.

Epidot und Rauchquarz vom Lienzinger, Habachtal

Aus einer Kluft im Aplitgneis des Lienzinger stammen Stücke mit reichlichem Kristallschmuck. Braunem Epidot mit Kristallängen um 1 cm ist undeutlich kristallisierter Periklin aufgewachsen. Blaßer Rauchquarz, flach aufliegend und meist doppelendig ausgebildet wird von Epidot durchdrungen. Adular umwächst ebenfalls den Epidot. Apatit und Chlorit sind weitere Glieder der Paragenese. Den Fund tätigte Alois STEINER, Bramberg.

Epidot, Apatit u.a. vom Frauennock, Lungau

Südlich des Mururspungs liegt im Plagioklasgneis der Frauennock. Vorgelegtes Kluftmaterial enthielt reichlich gut ausgebildeten bis 1 cm langen Epidot. An der Mineralgesellschaft sind weiters Adular, Muskowit, Chlorit, Sphen (gelblichrosa) und fast kugelig entwickelter Apatit beteiligt. Die Mineralproben wurden von M. BRUNNTHALER, Ramingstein, dankenswerterweise zur Verfügung gestellt.

Euklas aus der Grieswies, Hüttwinkltal

In den letzten Jahren rückte nun doch genügend Licht in die teils recht verwirrenden Mystifikationen um die Euklasfundorte dieses Gebietes. Der gegenständliche Fundort war wieder der Gamskarlgraben, bzw. ein Parallelgerinne, das sich weiter unten mit ersterem vereinigte. Im zurückgelassenen Abraum einer Kluft im Schwarzschiefer wurde offensichtlich nach Bergkristall oder Anatas gesucht. Ein faustgroßes, oberflächlich stark limonitisiertes Stück mit Calcit und Bergkristall wurde aufgelesen. Beim Reinigen kamen etwa 400 ! Euklas-xx zum Vorschein. Die größten der Länge nach stark gestreckten Exemplare erreichten etwa 4 mm Länge. Schwach bläulich sind wenige Kristalle , diese besitzen schwachen Glanz. Der überwiegende Teil ist schwach gelblich gefärbt und zeigt im Gegensatz zu den bläulichen einen starken Glanz. Bis auf eine Kleinstufe mit 5 x 3 x 1 cm, bei dem die bläulichen Kristalle auf Quarz angesiedelt sind, liegen ausnahmslos nur lose Kristalle vor.Das Formeninventar entspricht dem bisheriger Funde. Die "Goldschmidt"-Tracht ist gegenüber der "Tauern"-Tracht nur geringfügig vertreten. Der attraktive Fund stammt von A.B. TODORA, Salzburg. Er stellt ihn zur Gänze bereitwilligst zur Verfügung und wurde zwischenzeitlich rückübermittelt.

Rosa Flußspat, Bertrandit und Zirkon vom Sandebentörl, Hollersbachtal

Über die Mineralisation vom Sandebentörl wurde schon berichtet (NIEDERMAYR u.a. 1994), hier wurde auch Erythrin und Cobalttit als sehr ungewöhnliche Mineralphasen mitgeteilt. Der in diesem Vorkommen aufgefundene Bavenit stellt mit seinem sehr großen Aggregat wohl den besten der Ostalpen dar (STRASSER 1993). Als Ergänzungen der Paragenese in dieser Kluft sind nun blaßgefärbter Sphen, Bertrandit und Zirkon hinzugekommen. Letzterer als blaßlila Einzel-x von 1 mm Länge. Er entspricht damit völlig, wie in vielen anderen Vorkommen, aus dem Nebengestein freigelegten Zirkons. Weiters kann noch auf einen 2 mm großen tafeligen Einzelkristall von Bertrandit, auf Bergkristall aufgewachsen, als zweites Be-führendes Mineral verwiesen werden. Flußspat war aus gegenständlicher Kluft von Anfang bekannt. Doch besonders kräftig rosa gefärbte mehrere cm große Oktaeder, bereichsweise mit Bavenit bedeckt, sind als neuer Fund der Sammler PANZL-STÖCKL-STOCKMAIER besonders zu erörtern. Diese Ergänzungen der Paragenese wurden anläßlich der Mineral-Info in Bramberg am 2.4.1995 präsentiert.

Greenockit und Aurichalcit vom Bb. Schiedalm, Fuschertal

Ein schwer aufzufindendes altes Bergbaugebiet liegt im Bereich der Schiedalm im Fuschertal. Da man nach Gold baute (spätes Mittelalter), wurden die sulfidischen Erze ziemlich gut ausgehalten.Man findet daher auf den teils überwachsenen, überrollten und sicherlich auch überkutteten Halden wenig interessantes Material. Pyrit überwiegt, es gibt auch Zinkblende, Kupferkies, Bleiglanz. Als Produkte vorerwähnter Sulfide treten Gips, Malachit, Cerussit und gelegentlich Aurichalcit auf. Einmalig war pulveriger Greenockit im Bereich der Zinkblende.-Neben Quarz-xx ist in einem Hohlraum eine cremefarbene Pseudomorphose nach einem dem Wismutglanz ähnlichen stengeligen Mineral. Es handelt sich dabei sicherlich um einen "Wismutocker".

Grossular bis Andradit u.a. aus der Ballenrinne, Hollersbachtal

Aus der Ballenrinne im Hollersbachtal wurden von K. NOWAK,Wald i.Pzg., Stücke mit einer ungewöhnlichen Paragenese vorgelegt. Die Minerale sind relativ klein. Es überwiegt ein rosa Granat, der Grossular bis Andradit entsprechen dürfte. Graubrauner stengeliger Klinozoisit, viel Desmin, Prehnit, Laumontit, kleiner dunkelbrauner Sphen und Chlorit sind an der Paragenese beteiligt. Dem

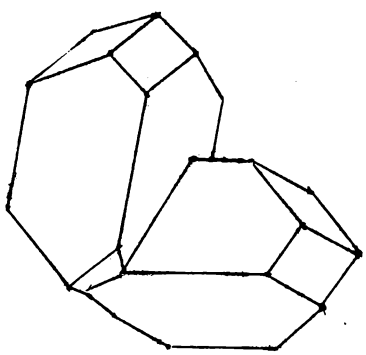
begleitenden prismatischen Bergkristall nach zu schließen, lag das Vorkommen in einem Grüngestein. Viele der Quarz-xx sind tektonisch stark deformiert. Dieses Vorkommen wurde vom Verf. 1989 kurz erwähnt.

Hemimorphit und Hydrozinkit vom Lohningbruch, Hüttwinkltal

Jüngste Funde aus dem Lohningbruch von W. AUER, Mauerkirchen (?), zeigen gelblichweiße kreideartige Überzüge auf Rauchquarz-xx. Weiters sind kugelige glänzende Kristallüberzüge als Hemimorphit zu erkennen. Vorerwähnte kreideartige Überzüge fluoreszieren im UV-Licht stark blauweiß und verraten damit Hydrozinkit. Abschnittweise ist die Fluoreszenz aber auch blaßgrün. Damit in Zusammenhang ist eine geringfügige meßbare Radioaktivität erklärbar. Es scheint Uranophan vorzuliegen. Die geschilderte Mineralisation liegt quer zur Sc hieferung eines dunklen Arkosegneises, dem bei den dortigen Arbeitern als "Gescheckerten" bezeichneten und nicht verwertbaren Gesteins. In den 80-er Jahren wurde südlich des Goldwaschplatzes eine Lastwagenfuhre kleinstückigen Materials zur Sicherung der Straßenböschung am östlichen Ufer des Hüttwinklbaches verwendet. Es stammte angeblich aus dem Kaisererbruch und enthielt eine Zn-Mineralisation mit Zinkblende, Gahnit u.a. (STRASSER 1989).

Beryll, Monazit u. a. von der Grieswies, Hüttwinkltal

Vielfältige, teils recht spektakuläre Mineralfunde wurden in der Grieswies bekannt. Eine briefliche Information (1983) lag von K. SCHEBESTA, Wien vor, er hätte bei einer Kluft Monazit, Brookit, Anatas und Beryll aufgesammelt.Von P. POINTNER, Kuchl, wurde ein dort 1982 im Abraum einer Kluft gesammeltes Stück vorgelegt, das dieselbe Paragenese trägt. Es sind zusätzlich Chlorit, Adular und Bergkristall vorhanden. Beryll ist trotz seiner geringen Größe (0.3 x 0.15 mm) deutlich blau gefärbt und ist Monazit, Bergkristall und Adular aufgewachsen. Brookit birgt eine Kette schwarzer Flecken als "Struktur". Dunkler Anatas ist bipyramidal. Unzählig sind die an dem vorliegenden Stück befindlichen rosaroten schlecht ausgebildeten Monazit - xx. Sie lumineszieren im ungefilterten UV-Licht grün. Die Dimension ist nur etwa 0.5 mm. Besonders bemerkenswert ist eine sehr häufige fast alle Kristalle betreffende Verzwillingung. Die Kristallpaare sind vorwiegend stärker durchdrungen, als in der Skizze dargestellt. Es sind alle gleich verzwillingt.



Muskowit vom Preberkessel, Lungau

Im Schladminger Kristallin sind attraktive Mineralfunde eher eine Seltenheit. Gelegentlich gibt es pegmatoide Partien, wie z.B. ungefähr in der Fallinie des Federweißschartl im Preberkessel. Ein großer Block von Hornblendegneis barg Ausscheidungen von Feldspat, derbem Rauchquarz und Muskowit. Letzterer zeigte die beachtliche Erstreckung von 21 cm. Als Begleiter ist noch Granat zu erwähnen. Der Fund geht auf H. HEISS, Salzburg, zurück.

"Wismutglanz" und Scheelit vom Seekopf, Hüttwinkltal

Wismutspießglanze besitzen in den Gold-Quarz-Gängen der Hohen Tauern eine große Verbreitung. Im Filzenkar am Seekopf im Hüttwinkltal liegen Blöcke eines Quarzganges. Vereinzelt führen sie "Wismutglanz". Anstehendes war nicht zu finden. Der Oberflächenmorphologie im Gelände nach zu schließen, scheint man vor langer Zeit einen Tagverhau begonnen zu haben, der aber wahrscheinlich wegen Fehlens des Goldes bald aufgegeben wurde. In Quarz eingewachsen ist bis über 1 cm groß gelblicher Scheelit. Bergkristall ist durchwegs schlecht ausgebildet und schließt "Wismutglanz" und Pseudomorphosen nach diesem ein. Die "Wismutglanz"-xx sind nur an einer Seite der bis 20 cm mächtigen Kluftfüllung auf einer nur wenige mm dicken Fe-Karbonat führenden Schichte aufgewachsen. Letzteres ist vollständig limonitisiert.Der äußerst variable Chemismus der Wismutspießglanze läßt mehrere Möglichkeiten der Identität des hier relativ reichlich vorkommenden bis 12 cm langen Minerals zu. Mikrochemische Tests deuteten auf die Elemente Ag, Te und Pb. An Oxidationsprodukten liegt fast nur ein Wismutocker in Pseudomorphosen vor. In einem Hohlraum bot sich ein fahlgrüner kristalliner Überzug auf Bergkristall. Rutil und Fe-Dolomit sind weitere Begleiter. Letzterer lieferte viel Limonit. Die Entdeckung der Fundstelle erfolgte 1982 durch Günther & Günther MAYR, Salzburg. Von diesen gelangte im Jahr 1986 auch Material an die Universität Salzburg. An der NW-Flanke des Seekopfes liegt, ebenfalls im Filzenkar, eine Scheidehalde mit Bleiglanz und Kupferkies. In den "Wismutglanz"-Vorkommen konnte trotz intensiver Suche noch kein Eulytin nachgewiesen werden. Dieser wurde in Quarzgängen mit Bi-Sulfiden aus dem Habachtal beschrieben (BODE 1995).

Schwefel-xx, Flußspat u.a. aus dem Gebiet Webing-Gfatterhof, Lammertal

Oben erwähnte Minerale sind mit Bergkristall von dem unmittelbar hinter Hallberg - Wagner gelegenen kleinen Vorkommen anisischen Kalkes bekannt . NE davon gelang J. KOBLITZ, Salzburg, ein Neufund im selben Gestein, dieses enthält allerdings kleine linsenförmige Magnesit-xx. Spalten sind mit körnigem Gips erfüllt. Darin schwimmen sowohl klare doppelendige Bergkristalle als auch kleine und sehr dunkle Flußspat-Würfel. Hervorzuheben ist ein graues Sulfid , das möglicherweise mit dem vor Jahren im Gipsbergbau Webing nachgewiesenen Kesterit ident ist. Im Gips befinden sich undeutlich ausgebildedte Schwefel-xx.

Titan-Minerale vom Haderlingturm, Moritzental, Lungau

Wenige im Plagioklasgneis auftretende Klüfte sind meist mit massigem Quarz völlig erfüllt. Abgesehen von vereinzelten Rauchquarz-xx und den in der letzten Folge dieser Mitt. erörterten Mineralen (STRASSER 1993), sind nun noch Ergänzungen zu melden. Wiederum gelang es M. BRUNNTHALER aus Ramingstein vom Moritzenkees in etwa 2500 m SH blaßgelben, tafeligen Sphen und farblosen dicktafeligen Apatit zu bergen. Noch höher am Haderlingturm (2801 m SH) lieferte eine Kluft leider nur sehr klein ausgebildete Minerale. Davon ist besonders Brookit mit unregelmäßiger Farbverteilung von hellbraun und schwarz zu erwähnen. Dunkelblauer Anatas tritt in sehr steilen Bipyramiden auf. Schwarzer Rutil als Sagenit, Albit, Chlorit, Muskowit und ein limonitisiertes Fe-reiches Karbonat entstammen ebenfalls der Kluft.

Wulfenit und Calcit von der Achselalm, Hollersbachtal

Schon MEIXNER (1950) wies auf Wulfenitfunde aus dem Gebiet der Achselalm - Gehralm hin. In klüftigem Glimmerschiefer gelang E. BURGSTEINER, Bramberg, die Bergung eines beachtlichen Fundes, wiederum mit Wulfenit. Zinkblende tritt gegenüber Bleiglanz kaum in Erscheinung. Letzterer ist einer starken Zersetzung unter Bildung von Cerussit unterschiedlicher Habiti unterworfen. Vereinzelte Beläge von Greenockit sind verwitterter Zinkblende zuzuschreiben. Flußspat weiß bis lila einer 1. Generation ist wie Bleiglanz und Zinkblende zum Primärbestand der Mineralisation zu rechnen. Weißer Calcit, dicktafelig entwik-kelt und vereinzelt, besonders bei den größeren Kristallen sichtbar, ist dem Cerussit aufgewachsen. Wulfenit erscheint massenhaft in bis 8 mm großen dünn-

en gelben Tafeln, teils mit Zonarbau. Dunklere Kristalle sind dicktafelig bis würfelig entwickelt und entsprechen einer früheren Abfolge. Sehr selten sind kurzprismatische Quarz-xx anzutreffen. Auf die letzte Wulfenitgeneration folgte wieder Fluorit, und zwar rosa, der aber fast zur Gänze der Auflösung anheim fiel. Tropfenartige Relikte enthalten in geringster Menge ein rötlichbraunes hexagonales Mineral, das bei der Zersetzung eine zellige Masse von Limonit und Cerussit hinterläßt. Erwähnte Substanz erinnert äußeren Kennzeichen nach an Pyromorphit. Vereinzelt sitzt auf jungem Wulfenit Todorokit in Form schwarzer Pusteln. Die Abfolge der Hauptminerale ist: Bleiglanz, Zinkblende, Flußspat 1 (weiß, grünlich, lila), Cerussit, Calcit, Wulfenit 1 und 2, Flußspat 2 (rosa).

Zinkblende vom Gamseck, Habachtal

Vom ehemaligen sehr ausgedehnten und sehr alten Bergbau am Gamseck existieren noch mehrere befahrbare Einbaue. Ruinen eines Berghauses und Scheidehalden sind ebenfalls vorhanden. Halden mit reichlich rot verfärbten Anteilen weisen erfahrungsgemäß auf Feuersetzarbeit. LEITMEIER (1933) erwähnt Kupferkies, Fahlerz, und Pyrit. Nach PAAR (pers. Mitt.) steckt im Pyrit ein geringer Goldgehalt. Aus einem Stollen in quarzreicher Gangart entnommene Proben führten oben genannte Sulfide im Schliff. Als Novum ist gelbe Zinkblende anzuführen. Sie dürfte von der Gesamterzmenge etwa 5 % betragen.

S c h r i f t t u m

BODE R.,(1995): Eulytin-Erstfund für Österreich aus dem Pinzgau.-Mineralienwelt 6.,H.3,13.

BURGSTEINER E. & E. MOSSER (1995): Ergänzungen zur Mineralien-Info 1995.-Da Stoasucha, H. 28, Feb. 1995,10 - 18.

HÖLL R.(1975):Die Scheelitlagerstätte Felbertal und der Vergleich mit anderen Scheelitvorkommen in den Ostalpen.-Bayer.Akad.Wiss.,math.-nat.Kl.,Abh.,NF,H 157 A.

KIRCHNER E.(1980): Natriumamphibole und Natriumpyroxene als Mineralneubildungen in Sedimenten und basischen Vulkaniten aus dem Permoskyth der Nördlichen Kalkalpen.-Verh. Geol.B.A.,H.3,249-279.

KLAPPACHER W. & H.HASEKE-KNAPCZYK (1985): Salzburger Höhlenbuch 4., Burgfriedverlag Hallein, 558 S.

LEITMEIER H.(1933):Die Mineralien des Habachtales.-TMPM,44.,219 - 229.

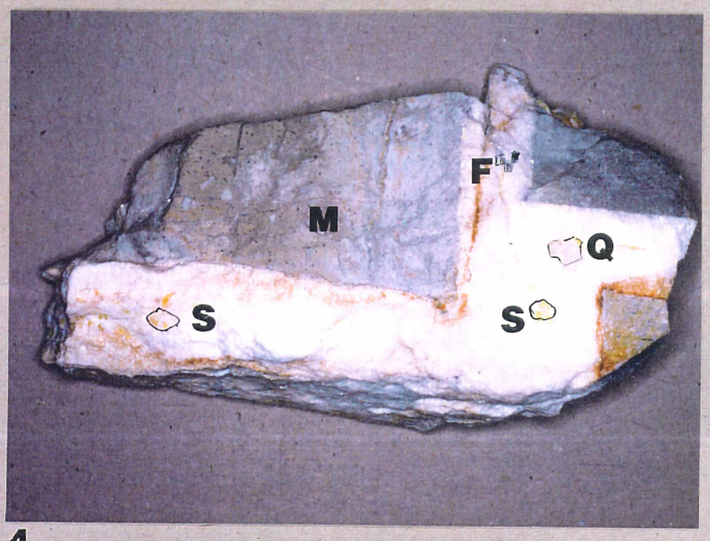
MEIXNER H.(1950):Wulfenit von der Gehrwand ... .-Berg-und Hüttenmänn.Mh.,95., 34 - 42.

MRAZEK R.(1992): Über den Kupferbergbau Larzenbach bei Hüttau, Salzburg.- Mineralienwelt 3.,H.1,45-46.

NIEDERMAYR G. u.a. (1994): Neue Mineralfunde aus Öst erreich XIIIL.-Car. II. 184./104.,243-275.

STRASSER A.(1989): Die Minerale Salzburgs.

STRASSER A.(1993): Mineralneufunde.-Miner. Arch. Salzb.4., 85-96.

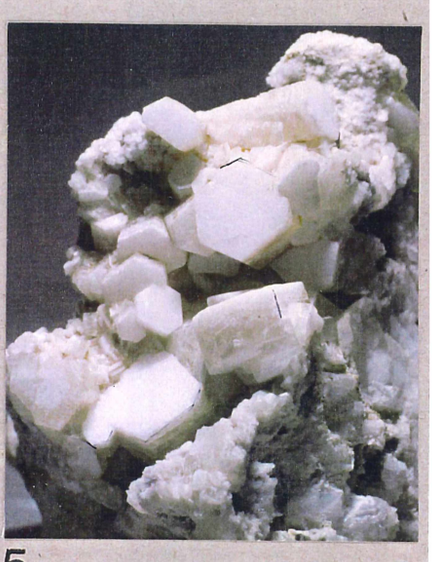


1

2

3

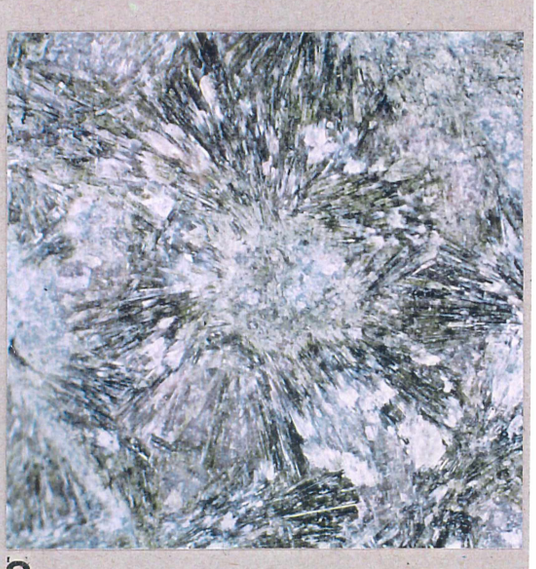
4



5

6

7



8

1 Idiomorphe Schwefelkörper (S) mit wasserklarem doppelendigem Quarz (Q) und tiefvioletten Flußspat-Würfelchen (F) in körnigem Gips. Im anisischen Kalk Magnesit-xx (M).Objektlänge 15 cm.Gfatterhof, Rigausberg

2 Bergkristall,stark angelöst, 6 cm lang, Schachenkarl, Felbertal

3 Teil einer Kluftfüllung mit freistehenden Quarz-xx. Im linken hellen Bereich "Wismutglanz"-xx.

4 "Wismutglanz", Länge des Kristalls 8 cm. Beide Fotos Seekopf,Hüttwinkltal.

5 Calcit-xx,größter mißt 4 cm,Achselalm,Hollersbachtal.

6 Quarzgwindel, 3 cm breit,Kleinarltal

7 Flußspat mit Chlorit bestäubt,Begl. Bavenit (weiß),Sandebentörl,Hollersbachtal

8 Aegirin-Sonne, 1 cm Durchmesser, Webing, Rigausberg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Mineralogisches Archiv Salzburg

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: 5_1995

Autor(en)/Author(s): Strasser Albert

Artikel/Article: Mineralneufunde 107-117